


Baubeschreibung.

Von J. Wist.

er Neubau der k. k. technischen Hochschule in Graz besteht aus zwei getrennten Gebäuden, nämlich dem Hauptgebäude und dem chemischen Laboratorium. Beide Gebäude sind von den Straßenzügen 10 m, 12 m und mehr zurückgerückt, ringsum von Garten-Anlagen umgeben, und mit einem hohen eisernen Gitter, verstärkt durch gemauerte Pfeiler, umfriedet.

Die Stellung der Gebäude war durch die bereits bestehenden Straßenzüge bestimmt, und wurde die Hauptfaçade des Hauptgebäudes mit den Eingängen nach der Rechbauerstraße gerichtet, welche die wichtigste der das Gebäude umziehenden Straßen ist und eine der Hauptstraßen des betreffenden Stadttheiles bildet.

Sowohl das Hauptgebäude wie das chemische Laboratorium wurde so angeordnet, dass noch Erweiterungen durch Anbauten vorgenommen werden können, weshalb gegenwärtig größere Park-Anlagen ausgeführt werden konnten, welche die Baulichkeiten in angenehmer Weise umgeben.

Bei der Ausstattung der Gebäude durfte kein Aufwand getrieben werden, der sich nicht durch den Zweck der Anlage rechtfertigen ließe, um ja nicht die Baukosten zu vergrößern, und soll dies bei allen Beurtheilungen mit in Betracht kommen.

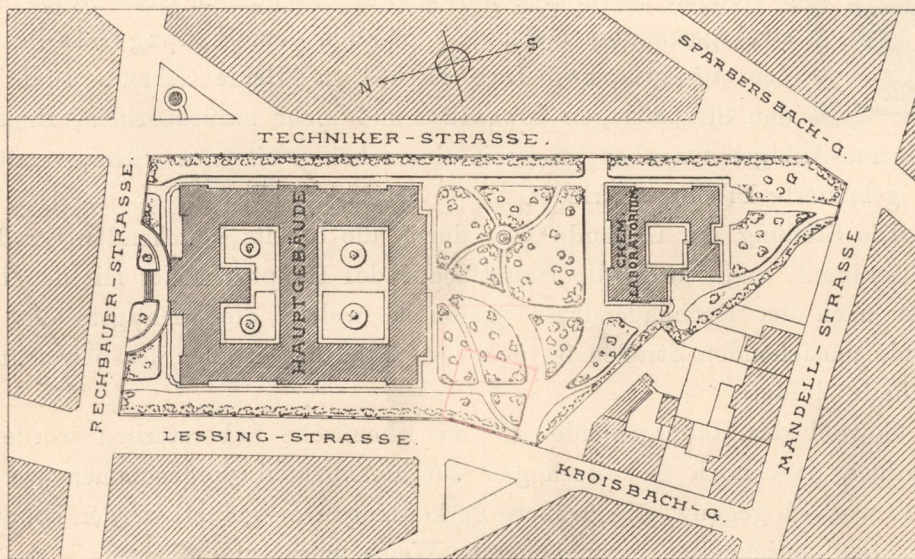
Da sich jedoch dieser Bau in seiner äußeren und inneren Erscheinung über das Niveau der für gewöhnliche Wohnzwecke bestimmten Bauwerke erheben, ja sogar einen gewissen monumentalen Charakter wahren soll, so war die Aufgabe etwas schwierig, um mit der erstangeführten Bedingung nicht in Widerspruch zu kommen.

Um dem Gebäude einen gewissen ernsten und würdigen Charakter, entsprechend seiner Bestimmung, zu geben, musste eine strengere Stilrichtung ge-

wählt werden, es wurden daher nur strengere Formen der Renaissance zur Anwendung gebracht, und durfte auf eine gewisse wenn auch sparsame Ausstattung nicht verzichtet werden.

Das Hauptgebäude.

Das Hauptgebäude ist in seiner der Rechbauerstraße zugekehrten Haupt-
 façade zwei Stock, auf der Gartenseite drei Stock hoch, da durch das Gefälle
 des Terrains das Kellergeschoss des Rechbauerstraßen-Tractes gegen den Garten-
 tract zu ein förmliches Hochparterre-Geschoss wird. Wegen dieser Gefällsverhält-
 nisse ist die Einfahrt nur von der Gartenseite aus angeordnet. Die zwei Höfe
 sind horizontal angelegt, und ist das Gebäude, von den beiden Höfen aus be-



K.K. TECHNISCHE HOCHSCHULE IN GRAZ.
 SITUATION
 1:2500

trachtet, durchgehends drei Stock hoch. — Durch diese Gefällsverhältnisse
 konnten im Souterrain-Geschoss, welches in ein Hochparterre übergeht, noch
 ganz schöne Räume geschaffen werden, die, außer für Wohnungen des Haus-
 verwalters und der Bediensteten, auch noch für Unterrichtszwecke, wie für die
 Lehrkanzel der Physik, für das Modellieren, für die Aufstellung einer Zerreiß-
 maschine, für Modelle, für Versuchsräume etc. Verwendung finden. Ein eigentliches
 Kellergeschoss bekam nur der Gartentract, da im Rechbauerstraßen-Tract dem
 Kellergeschosse zur besseren Ausnützung noch Lichtgräben vorgelegt wurden.

Alle Tracte sind Doppeltracte und sind auf einer Seite, nämlich auf den Straßenseiten — beim Hoftract auf der Seite des großen Hofes — alle Haupt-, Unterrichts- und Sammlungsräume, sowie die Zimmer der Docenten angeordnet, während auf den Hofseiten ringsum die 3 m bis 3·30 m weiten oben mit Kreuzgewölben abgeschlossenen Communicationsgänge laufen, von welchen aus man zu allen Räumen und Stiegen gelangen kann.

Eine besondere Aufmerksamkeit wurde der Mittelpartie des Rehbauerstraßen-Tractes zugewendet. Es ist das jener Theil, welcher die Haupteingänge, das Vestibule, die Festtreppe und den Festsaal, also auch jene Räume enthält, welche eine besondere Ausstattung bedingen. Hier wurde für die ganze Façade Stein verwendet, und zwar Affenzer Stein, ein Grobkalk von gelblichweißer Farbe, der sich leicht schneiden und bearbeiten lässt und an der Luft noch an Festigkeit gewinnt. Dieser Stein wurde auch für alle Statuen und plastischen Arbeiten der Risalit-Façade zur Anwendung gebracht, nur für den Sockel und das darüberliegende Rustica-Geschoss (Parterre) wurde der dichte, feste und dunklere Stein mit braunen und gelblichen Flecken von St. Georgen bei Wildon gewählt. Die Architektur der oben halbkreisförmig abgeschlossenen Parterre-Fenster ist jedoch von Mühldorfer Stein (Wiener Becken) und die Portraits-Medaillons (*Gauss* und *Darwin*) vom Merler Stein (Istrien).

Der durch seine Räume ausgezeichnete Mittelbau überragt auch mit einer dominierenden Kuppel die Seitentheile, während die vier Eck-Risalite durch kleinere Kuppeln betont sind.

Über dem Mittel-Risalit treten auf dem Rustica-Unterbaue vier mächtige korinthische Säulen vor, und tragen ein reich gegliedertes Gebälke — im Fries die Aufschrift: K. K. TECHNISCHE HOCHSCHULE — mit einem Giebel, über welchem die 3·30 m hohe Mittelgruppe ruht: *Austria schützend Künste und Wissenschaften* vom Bildhauer Hans Brandstetter. Die Attica-Statuen links und rechts von der Mittelgruppe stellen als Repräsentanten der vier Hauptrichtungen der modernen Technik: *Schinkel*, *G. Stephenson*, *Redtenbacher* und *Liebig* nach Modellen von Professor C. Pekary dar.

Von demselben Bildhauer sind auch die Medaillons: *Gauss* und *Darwin*, wie auch die Aufsatzgruppen über den drei kleinen Aula-Fenstern, und zwar in der Mitte Figuren, welche ein Schild halten mit den kaiserlichen Initialen, und über den seitlichen Fenstern fackeltragende Genien, welche als Ergänzung der Mittelgruppe aufzufassen sind und gleichsam die Huldigung darbringen.

In den Bogenzwickeln der großen Aula-Fenster sind allegorische Figuren, Personificationen technischer Wissenschaften, angebracht, welche nach Modellen des Bildhauers Hans Brandstetter ausgeführt sind.

Durch die beiden Nischenstandbilder *Euklid* und *Archimedes*, ebenfalls nach Modellen des Bildhauers Hans Brandstetters ausgeführt, soll auf die Pflege der technischen Wissenschaften im Alterthume hingewiesen werden.

Außer diesen Statuen möge noch der andere reiche plastische Schmuck des Haupt-Risalites aus Stein erwähnt werden, nämlich die großen korinthischen Blatt-Capitäle, die Festons, Gehänge, Schlusssteine, Zwickelverzierungen etc. die, wie die ganze Steinfaçade über dem Parterre-Gesimse, von Aflenzer Stein hergestellt sind. Alle diese plastischen, sowohl die ornamentalen wie figuralen, Arbeiten wurden nach den angeführten Modellen oder nach von der Bauleitung gelieferten Detail-Zeichnungen in Modell und Stein von der Steinmetzfirma Brüder Grein in Graz ausgeführt.

Das bereits erwähnte Rustica-Geschoss geht durch den ganzen Bau durch, darüber erhebt sich im Mittel-Risalit der Festsaal-Bau, der entsprechend dem durch zwei Stockwerke gehenden Festsaal, die beiden Stockwerke auch architektonisch verbindet, während an den Seitentheilen die Geschosse wieder besonders zur Geltung gebracht wurden. Auf dem kräftigen Rustica-Untergeschosse mit entsprechendem Sockel erhebt sich die durch Pilaster gegliederte Façade des ersten Stockwerkes mit den großen dreitheiligen bogenförmigen Fenstern. Auf dem durchlaufenden Gebälke dieses Geschosses sind die Bogenfenster des zweiten Stockes aufgesetzt, welche wieder durch Pilaster getrennt sind, die das dreigetheilte Hauptgesimse tragen. Im Frieese des Hauptgesimses sind abwechselnd polierte Schrifttafeln von dunkel- und lichtrothem Sterzinger Porphyrr, Tiroler Serpentin, schwedischem rothen und grünen Granit, steirischem Serpentin und Salla-Marmor mit Festons und Festonträger wechselnd angebracht. Auf diesen Tafeln sind die Namen hervorragender Gelehrter der verschiedenen technischen Gebiete eingemeiselt, und zwar in der Rechbauerstraße: *Fischer von Erlach, Semper, Ghèga, Kopernikus, Galilei, Kepler, Laplace, Newton, Leibniz, Euler, Bessel, James Watt, Karmarsch, Ressel*; in der Lessingstraße: *Bessemer, Gerstner, Stampfer, Culmann, J. Steiner, Monge, Linné, Cuvier, Mohs*; an der Gartenfront, zugekehrt dem chemischen Laboratorium: *Chr. Lyell, A. v. Humboldt, F. Wöhler, Lavoisier, Berzelius, Bunsen*; in der Technikerstraße: *Faraday, Galvani, W. Weber, R. Mayer, Fresnel, E. W. Siemens, Brunelleschi, Bramante, Leonardo da Vinci*.

Zu den drei Haupteingängen führt eine 10 m breite Freitreppe und eine Auffahrt. Die Stufen der Freitreppe sind von Bacherer Granit, und die Einfassungssteine der Auffahrtsrampe von St. Georger Kalkstein.

Das Vestibule, eine nahezu quadratische Halle ohne Zwischenstützen mit gekuppelten Pilastern und gekuppelten Säulen von poliertem Salla-Marmor und in Felder getheilte Spiegeldecke, ist der Centralraum, von dem aus man sowohl in die

Gänge zu den Unterrichtsräumen im Parterre, zu den Haupttreppen, wie zur Aula-Stiege und in das Souterrain zum Zugange zum chemischen Laboratorium gelangen kann. Der Fußboden des Vestibules besteht aus polierten Marmor-Cementplatten der Gesellschaft „Kiefer“ (früher Baron Löwenstern) in Oberalm bei Halein, welche in hübscher farbiger Ausführung mit eingelegten Ornamenten und geometrischen Mustern geliefert wurden. Im Stiegenhause der Aula-Treppe ist eine Erinnerungstafel an den Besuch unseres durchlauchtigsten Kronprinzenpaares angebracht. Die vergoldete Inschrift derselben lautet:

IHRE KAIS. UND KÖN. HOHEITEN
DER DURCHLAUCHTIGSTE HERR
KRONPRINZ ERZHERZOG RUDOLF
UND DIE DURCHLAUCHTIGSTE FRAU
KRONPRINZESSIN ERZHERZOGIN STEPHANIE
geruhten

dieses Bauwerk am 26. October 1887 zu besichtigen.

Die Tafel ist aus rothem schwedischem Granit, die Cartouche derselben aus weißem Kainachthaler Marmor („Feigl-Marmor“); Stein und Arbeit sind eine Widmung der Steinmetzfirma Brüder Grein in Graz.

An der Aula-Treppe sind die in den Ansichtsflächen polierten langen Stufen — 3·30 *m* ohne Eingriff — aus einem Stück von Kainachthaler Marmor („Lenhard-Marmor“) bemerkenswert, wie auch der für die polierte Balustrade (Feigl-Marmor) und für die profilierten Thürstöcke bei den Aula-Eingängen verwendete Kainachthaler Marmor („Lenhard-Marmor“).

Der Festsaal, durch zwei Stockwerke gehend, 16·75 *m* lang, 10·68 *m* tief und 10 *m* hoch bis zur Spiegelfläche, ist mit Pilastern und Bogenstellungen gegliedert, und enthält über einem dreigetheilten Gebälke eine große Hohlkehle mit Schildern und eine reich und kräftig gegliederte cassettierte Spiegeldecke, welche in reicher, farbiger, ornamentaler und figuraler Ausstattung und Vergoldung von Professor Paul Scholz gemalt wurde. An der östlichen Stirnwand befindet sich die Statue Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. in einer architektonischen Nischenumrahmung, von großen polierten Marmorsäulen flankiert, welche einen Giebel mit dem kaiserlichen Wappen und Wappenhältern tragen. Statue und Wappenaufsatz sind von Bildhauer Prof. V. Tilgner in Wien. Die Säulenmonolithe sind aus poliertem „Urbano-Marmor“ der Actien-Gesellschaft „Kiefer“ in Oberalm. Bemerkenswert sind auch die korinthischen, exact ausgeführten Capitäle von reinem weißem Kainachthaler Marmor („Feigl-Marmor“). Das Postament der Kaiserstatue, wie die Postamente der Säulen, die Stufen und

Platten zum erhöhten Nischenplatze sind von Salla-Marmor. Die Kaiserstatue sammt Plinthe ist 2.40 m hoch.

An der Eingangswand befindet sich eine Gedenktafel von rothem schwedischen Granit auf einem Marmor-Untersatz mit Aufsatz, von reich profilierten und verzierten Säulchen und einer Cartouche eingerahmt und mit einem Giebel gekrönt, Der Untersatz, der Aufsatz, die Säulchen in ihren unteren Theilen, die Capitäle und der Giebel-Aufsatz sind von Grisignano-Marmor (Grisignano bianco), die Tischplatte von dunklem Karststein (Reppen Tabor), die glatten polierten Schäfte von grünem Friedberger Serpentin und die Cartouche von dem bereits genannten Lenhard-Marmor, die polierte Füllungstafel im Untersatz ist von Rosso levante. Auf der Tischplatte ist die von Professor C. Lacher modellierte und von C. Turbain Sohn in Wien gegossene Bronzebüste des Erzherzogs Johann als des Gründers des Joanneums aufgestellt. Die Inschrift der Gedenktafel lautet:

IN SEINER MAJESTÄT DES KAISERS
FRANZ JOSEPH I.
VIERZIGSTEM JAHRE GLORREICHER REGIERUNG
WARD DIESES
IN DEN JAHREN 1885—1888
AUS MITTELN DES STAATES UND DES LANDES
ERRICHTETE GEBÄUDE
DER
K. K. TECHNISCHEN HOCHSCHULE
WELCHE HERVORGEGANGEN AUS DEM
VOM
DURCHLAUCHTIGSTEN ERZHERZOG
JOHANN
GEGRÜNDETEN JOANNEUM
ERÖFFNET.

Eine besondere Ausstattung bekamen noch der Professoren-Sitzungssaal und des Zimmer des Rectors. Das Sitzungszimmer ist ringsum mit einer 2.40 m hohen Eichenholz-Vertäfelung verkleidet worden, welche auf einer Langseite durch das Eintrittsportal mit geschnitzten Säulen und einem Aufsatz mit den Initialen unseres Kaisers und der Jahreszahl 1888, und auf der Stirnseite durch einen eingesetzten Rahmen auf einen Consolentisch ruhend mit dem Bildnisse des Kaisers vom Maler Neugebauer, einem Geschenke des hohen Unterrichts-Ministeriums, unterbrochen ist. Über dem Bilde des Kaisers ist ein geschnitzter Aufsatz, das kaiserliche Wappen darstellend, und gegenüber ist ein Uhr-Aufsatz

angebracht. Die Wände über den Lambris sind mit einer imitierten Velourtapete bekleidet. Der Plafond konnte wegen der geringen Höhe über den großen Bogenfenstern nur flach gehalten werden und wurde als Stuckplafond mit Felder-Eintheilungen und leichter Bemalung und Vergoldung ausgeführt. Die Sitzungstische, ebenfalls von Eichenholz, sind hufeisenförmig aufgestellt und sind für 26 Plätze eingetheilt. Eine Thür in den Lambris stellt die Verbindung durch das Comité-Zimmer mit dem Zimmer des Rectors her. Das Zimmer des Rectors ist ebenfalls mit einem Eichen-Lambris, mit einer Thür mit Säulenvorlage und geschnitztem Aufsatz mit dem kaiserlichen Adler ausgestattet und enthält geschnitzte eichene Möbel, ausgeführt von Mößner in Graz, einen Majolica-Ofen von der Firma Wudia und einen Gasluster in Cuivre poli von Hess, Wolff & Comp. in Wien.

Alle anderen Räume sind in gewöhnlicher Weise ausgestattet, nur für die Bibliothek wurden für die Bücherregale besondere Eisenconstructions angefertigt, welche an der Wand befestiget und mit Holz verkleidet sind, um ebene Flächen zu bekommen und ein besseres Aussehen zu erreichen.

Ein Balkon von Eisenconstruction führt in den zwei Büchersälen an den Wänden ringsherum und eine kleine eiserne Wendeltreppe sowie ein Bücheraufzug stellt die Verbindung zu den oberen Theilen der Bücherstellagen her.

Über dem Dache des Gartentractes ist ein Observatorium für höhere Geodäsie angebracht, bestehend aus einer Steinterrasse mit zwei Beobachtungspfeilern im Freien und einem eisernen Drehthurm mit beweglichen Dach- und Seitenklappen.

Das Hauptgebäude hat eine Gesamtlänge von 84.5 m und eine Gesamtbreite von 66.5 m im Sockel gemessen. Die gewöhnliche Tiefe der Unterrichtsräume beträgt 6.80 m , die Breite der Gänge im Souterrain und Parterre 3 m , im 1. und 2. Stock 3.30 m . Die Geschosshöhen von Fußboden zu Fußboden betragen: vom Souterrain bis zum Parterre 4.10 m , vom Parterre bis zum 1. Stock 5.50 m , vom 1. zum 2. Stock 5.40 m , vom 2. Stock bis zum Dachboden 5.30 m . Die verbaute Fläche, nach Abrechnung der Höfe, beträgt 3692.6 m^2 . Alle Räume der untersten Geschosse sind einfach oder zwischen Gurten gewölbt, nur bei zwei Eckräumen wurden eiserne Träger zum Wölben verwendet. Alle darüberliegenden Decken bestehen aus eisernen Trägern vom Pfeilmittel auszur Mittelmauer, und zwischen diesen quer gelegten Holzträmen, welche noch in der Mitte durchgehends durch eingesetzte Kreuze abgesteift und mit einer eisernen Schließe verankert sind; nur die Decken über und unter der Bibliothek sind zwischen eisernen Trägern gewölbt. Alle Decken unmittelbar unter dem Dachraum sind die hier vorgeschriebenen Dippelböden mit Ziegelpflasterung.

Alle Böden im Parterre, 1. und 2. Stock sind eichene Brettelböden auf Blindböden, ausgenommen der Aula-Fußboden, welcher ein Parketboden ist.

Die Gänge sind mit Cementplatten gepflastert. Für die Dacheindeckung wurde englischer Schiefer in horizontalen Reihen in zweifacher Eindeckung auf Latten angewendet, nur die Kuppeln mussten wegen der Krümmung zuvor geschalt werden. Das Gebäude ist mit Blitzableitern versehen, welche in zwei in den beiden Höfen gegrabenen Brunnen bis in das Grundwasser führen. Die Gasbeleuchtung ist für 500 Flammen eingerichtet. Die Wasserleitung wurde, wo nicht unumgänglich nothwendig, nicht in die Zimmer geführt, sondern in jedem Stockwerke auf den Gängen sind zwei Auslaufhähne angebracht. In den Höfen sind zwei Feuerhydranten (Überflurhydranten) und am Dachboden drei Auslaufhähne zur Füllung der Wasserbottiche eingerichtet, wie für die Gärten und Trottoir-Bespritzung eine ganze Reihe von Hydranten eingetheilt wurde.

Besondere Schwierigkeit bietet immer die Beheizung eines so ausgedehnten Gebäudes, und eine umso größere, wenn nur beschränkte Mittel zur Verfügung stehen. Es wurde aus dem letzten Grunde die Central-Warmluftheizung mit Ventilation gewählt, und sind zu diesem Zwecke 15 Heizsysteme angeordnet u. zw. davon 12 Calorifères mit Ventilation und 3 Heizsysteme für die Stiegen und das Vestibule nur mit Circulation. Da auch die Stiegen und Gänge in die Heizung einbezogen wurden, sind dieselben an verschiedenen Stellen mit Windfängen und Pendelthüren abgeschlossen.

Die Hauptunterrichtsfächer, welche eigene Räume und Sammlungen beanspruchen, sind im Gebäude wie folgt vertheilt, und zwar im Parterre: Allgemeine und technische Physik, Warenkunde, Geologie und Mineralogie, Maschinenbau, mechanische Technologie, und vier Hörsäle. Im 1. Stock: Freihandzeichnen, Baumechanik, Hochbau I, Mathematik, darstellende Geometrie, Mechanik, und drei Hörsäle; außerdem die Rectoratsräume, der Sitzungssaal, die Aula, die allgemeine Bibliothek und die Prüfungsräume. Im 2. Stock: Eisenbahn- und Straßenbau, Brückenbau, Hochbau II, Landwirtschaft, Botanik, Wasserbau, Geodäsie, Zoologie und fünf Hörsäle, und außerdem noch in den genannten Stockwerken Decanatskanzleien, verschiedene Räume für Docenten und für die Diener.

Das chemische Laboratorium.

In einer Entfernung von 58.8 m vom Hauptgebäude und in derselben Front der Technikerstraße und ebenfalls von den Grundgrenzen zurückgerückt, liegt das für zwei Lehrkanzeln eingerichtete chemische Laboratorium. Dasselbe ist bis auf einen kleinen Theil stockhoch und besteht aus Souterrain, Hochparterre und 1. Stock und beträgt die verbaute Fläche 1005.6 m².

Die Hauptunterrichtsräume sind für die Lehrkanzel für allgemeine Chemie im Hochparterre und für die Lehrkanzel für chemische Technologie im 1. Stockwerke eingetheilt, und haben beide Lehrkanzeln untergeordnete Localitäten im Souterrain-Geschoss. Im Gebäude befinden sich an Wohnungen nur zwei Dienerwohnungen, davon die eine beim Haupteingang im Hochparterre, die andere beim Nebeneingang im Souterrain-Geschoss; außerdem sind für zwei Assistenten je ein Wohnzimmer vorhanden.

Das Gebäude schließt einen kleinen Hof ein ($15.17\text{ m} \times 13.61\text{ m}$) und hat die eine Front dem Hauptgebäude zugekehrt 38.53 m , die andere Hauptfront in der Technikerstraße 36 m Länge am Sockel gemessen.

Die Configuration des Grundrisses ergibt sich durch die Aufeinanderfolge der Räume, welche in einer gewissen Reihenfolge sich als zweckmäßig erweist. Die Räume schließen sich im Parterre in einer Ringform an das Vestibule, so dass von einer Seite die Schüler-Laboratorien, auf der anderen Seite die Hörsaal-Localitäten direct zugänglich sind, und in der Mitte befinden sich die Arbeits- und Sammlungsräume des Professors. Die Hörsaal-Localitäten wurden nicht über das Parterre-Geschoss aufgeführt und dienen nur für die Lehrkanzel für allgemeine Chemie. Die Eintheilung im 1. Stock für die Lehrkanzel für chemische Technologie war von der unteren Eintheilung abhängig gemacht, und da nun dort nicht alle Räume aufgeführt sind, so konnte man die Räume nicht sowie unterhalb in Verbindung bringen.

Für allgemeine Chemie sind im Parterre-Geschoss folgende Räume angeordnet: ein Schüler-Laboratorium für Anfänger mit beiderseitiger Beleuchtung für 24 Plätze, ein Schwefelwasserstoffgas-Zimmer, ein Wagezimmer, ein Schüler-Laboratorium für Vorgeschrittene, ein Laboratorium für den Assistenten, ein Laboratorium für den Professor, ein Schreibzimmer für den Professor, ein Zimmer für Instrumente, ein Zimmer für organische Verbrennung, ein Hörsaal mit ansteigenden Sitzen sammt Vorbereitungsraum, eine Materialienkammer, Diener- und Vorzimmer und Aborte. Der Hörsaal ist für die Hörer über den ersten Stiegenarm zugänglich, wo man an der höchsten Stelle desselben eben eintritt.

Für chemische Technologie sind im 1. Stock folgende Räume angeordnet: ein Hörsaal, direct vom Stiegenvorplatze aus zugänglich, dazu ein Vorbereitungsraum und daran anschließend die Präparaten-Sammlung und eine Dunkelkammer, zwei Schüler-Laboratorien, ein Wagezimmer, ein Laboratorium für den Professor, ein Bibliotheks- resp. Schreibzimmer, ein Zimmer für organische Verbrennung, ein Materialienraum, Vor- und Dienerzimmer etc.

Von den Hilfskräften, welche dem Architekten bei der Ausarbeitung des Projectes und der Ausführungspläne eine kräftige und wesentliche Mithilfe geleistet haben, will derselbe die Architekten: Friedrich Sigmundt, Hans Dickel und Franz Drobny, und bezüglich des chemischen Laboratoriums: Hartwig Fischel besonders hervorgehoben haben.

Die Bauarbeiten für das Hauptgebäude wurden nach einzelnen Arbeitskategorien an verschiedene Unternehmer vergeben, und zwar die größeren Arbeiten an folgende Unternehmer: Johann De Colle (Erd-, Maurer- und Zimmermanns-Arbeiten), Brüder Grein und Johann Franz (Steinmetz-Arbeiten), C. Schwab (Schieferdecker-Arbeiten), A. Hanel (Spengler-Arbeiten), Brüder Lapp (Tischler- und Schlosser-Arbeiten), Kurz, Rietschel & Henneberg in Wien (Ventilation und Heizung), Grazer Gaswerk (Gasbeleuchtung), Hess, Wolff & Cie. in Wien (Wasserleitung), Montangesellschaft (eiserne Träger, Eisenconstruction der Bibliothek und Drehthurm für das geodätische Observatorium), Berth. Lamp (Anstreicher-Arbeiten), H. Lohmann (Maler-Arbeiten), Brüder Grein und Chr. Moretti (Trottoir-Pflasterungen und Wege), Joh. Kerl (Schließen, Kunstschlosser-Arbeiten und Blitzableiter), F. Batteg (Umfriedungsgitter), C. Wokurka (Telegrapheneinrichtung), Jul. Dirnböck (Glaser-Arbeiten), A. Pramberger & J. Mayer (Tischler-Arbeiten für Einrichtungen), B. Mössmer (Kunstattischler-Arbeiten), Fr. Janauschek & Sohn (Garten-Arbeiten), L. Kriwitz (Vorhänge und Plachen) etc.

Bei dem Bau des chemischen Laboratoriums wurden alle Arbeiten an die General-Unternehmer R. v. Lichtenfels & E. Teischinger, beh. aut. Civil-Ingenieure, vergeben, mit Ausnahme der Einrichtung der Gas- und Wasserleitung, welche von den Unternehmern derselben Arbeiten für das Hauptgebäude ausgeführt wurden.

